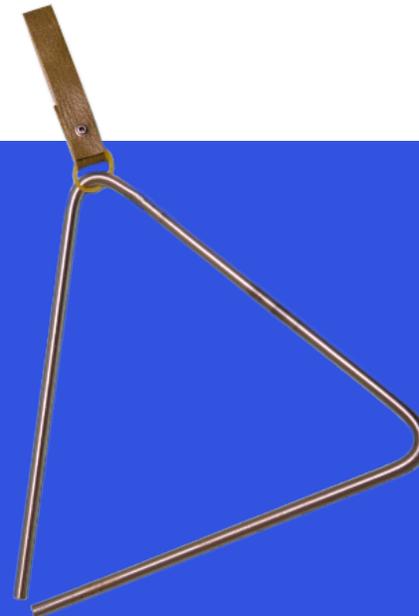




WP Grundlagen Skriptum

V 1.0 10/2025



Harry Martin
werkform.at

Lizenz

[Veröffentlicht unter CC BY-NC-ND 4.0](#)



Kurzform: Weitergabe unter Namensnennung nicht kommerziell erlaubt, wenn keine Änderungen vorgenommen wurde.

Trademark

WordPress ist (auch) eine [Marke](#). Diese Veröffentlichung ist davon unabhängig und in keiner Weise autorisiert.

Skriptum

Der Begriff Skriptum ist ein in Österreich gebräuchlicher Terminus für eine Arbeitsunterlage einer Vorlesung. Ein Skriptum ist noch kein Buch, aber schon mehr als eine pure Transkription. Daher auch das gut ausdrückbare Format A4 in pdf mit großer Typographie auch für E-Reader.

Haftungsausschluss

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernimmt der Autor keine Haftung für die Inhalte und die verwendeten externen Links. Irrtümer, Fehler und Änderungen vorbehalten - sollten aus der Anwendung der in diesem Dokument beschriebenen Techniken und Ideen Schäden entstehen kann der Autor in keiner Weise dafür haftbar gemacht werden. Dieses Dokument soll lediglich Hilfe zur Selbsthilfe geben.

Version: 1.0.0 05102025

Impressum / Kontakt

Ing. Harald Martin • Schwalbachgasse 6 • 3323 Hößgang, Österreich
werkform.at • service@werkform.at

Einleitung

WordPress ist das wichtigste Content Management System (CMS) der Welt. Durch seine enorme Verbreitung ist es ein wesentlicher Grundstein im freien Web. Besonders dann, wenn es unabhängig von den Internetriesen bei lokalen Hostern betrieben wird. *Own your own content!* Deine Inhalte gehören dir, du entscheidest wer sie wie nutzen kann und darf. Und das kannst du nur, wenn du volle Kontrolle über sie hast - auch deswegen ist es wichtig, dass die Bedienung von WordPress jeder und jedem möglich ist.

Dieses Dokument soll dir helfen, WordPress besser zu verstehen. Es soll eine Hilfe zur Selbsthilfe sein, keine vollständige Anleitung. Entstanden ist es aus der Notwendigkeit heraus Kurs TeilnehmerInnen und Trainees die wichtigsten Grundlagen kompakt darzustellen – ohne gleich ein dickes Buch oder stundenlange Tutorial-Videos konsumieren zu müssen.

Anhand von 8 Fragen zu WordPress erkläre ich dir mit Infografiken und Beispielen die Zusammenhänge.

Inhalt:

1. Woraus besteht Wordpress?	4
2. Was sind Inhaltsarten?	6
3. Woraus bestehen Seite und Beitrag?	8
4. Was ist der Blockeditor?	10
5. Was sind Templates?	12
6. Welche Einheiten gibt es?	14
7. Welche Bildformate sind geeignet?	16
8. Wie breit ist die Website?	18



Dir gefällt dieses Skriptum?

Kaffeespende hier!

jetzt spenden



Spende Skriptum 3.0

Anzeige

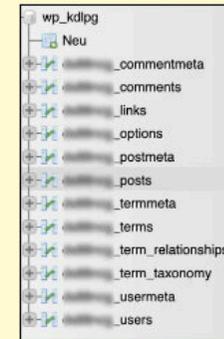
Textdateien

- Sprachdateien
- Plugins
- Theme
- Core

Textdateien:
.php -> .html
.css
.js
.json

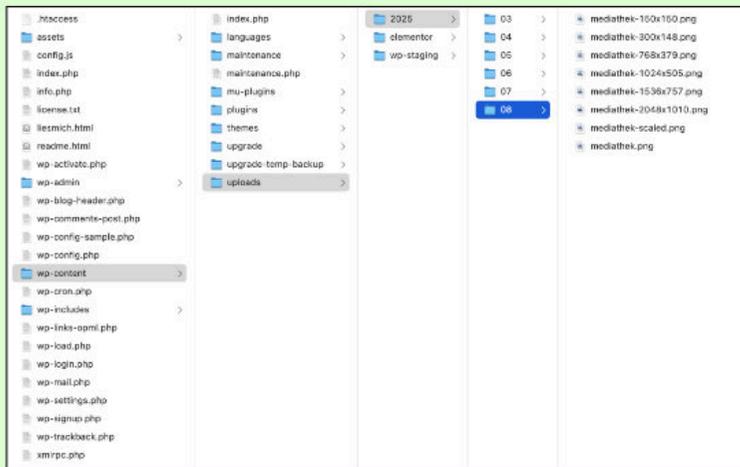
Datenbank

MySQL
PostgreSQL



Files (Binär)

- Bilder
- Archive
- PDF
- ...



Download: <https://wordpress.org>

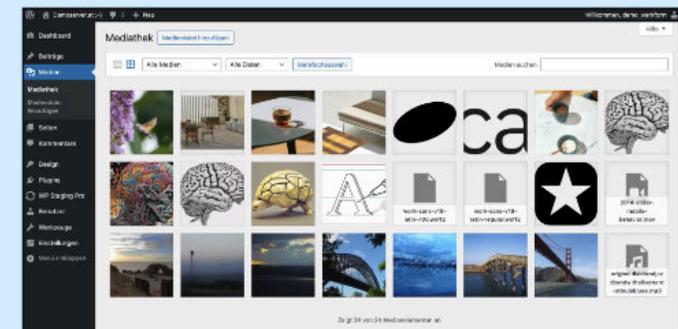


Abbildung 1: Technische Bestandteile von WP

Woraus besteht WordPress?

WordPress besteht aus 3 Dingen: **Textdateien**, einer **Datenbank** und **Files**.

Die **Textdateien** sind einzelne Dokumente die aufeinander referenzieren und Anweisungen, Designs, Textteile etc. beschreiben. Alle diese Files (bestehend aus php, css, js, json, ...) liegen in einer Ordnerstruktur und sind frei verfügbar und zugänglich. Aus ihnen setzen sich das System WordPress selber, Themes, Plugins, Sprachdateien etc. zusammen.

Die Gesamtheit aller dieser Dateien werden in einer WordPress-Version (aktuell 6.8) verteilt und können auf einen Webserver kopiert werden.

Damit es funktioniert benötigt WordPress eine **Datenbank**. In dieser liegen Tabellen, in den die Daten gespeichert werden. Verschiedene Erweiterungen legen eigene Tabellen an. Alle Daten, die du eingibst, werden in dieser Datenbank gespeichert. Deine Seiten und Beiträge liegen als Texte mit Zusatzinformationen (Meta-Informationen) als lesbarer Text in dieser Datenbank.

Wenn du nun Bilder (also **Files**, Binärdateien) auf einer Seite platzierst speichert WordPress dieses File in einem eigenen, dazu vorgesehenen Ordner ab. Weiters legt WordPress in der Datenbank einen Eintrag an in dem steht, wo das Bild genau liegt, welchen ALT-Text es hat und ggf. welche Beschriftung. Auf der Seite wird dann eine Referenz eingebaut, die auf das Bild verweist.

Wird nun eine Seite auf der Website im Browser aufgerufen (genau genommen wird meist

ein Verzeichnis aufgerufen, aus dem der Server das vorbestimmte File - die index.php - ausliefert) startet die Auslieferung. Der Aufruf dieser Textdatei führt dazu, dass ein Interpretationsprozess abläuft, der aus einer .php-Datei eine html-Datei macht. Auf den Weg dahin wird die Datenbank befragt um dort die Text- und Designteile abzuholen und die Adresse des Bildes, welches dann in einem eigenen Prozess vom Server zum Webbrowser transportiert wird.

Der Browser kann nun aus den ihm übermittelten Teilen die Seite errechnen und zeigt sie an. Das klingt auf den ersten Blick recht kompliziert (ist es ja auch) - hat aber den entscheidenden Vorteil, dass erst beim Aufruf der Seite die Bestandteile zusammengesetzt werden. Dadurch ist es möglich, on-the-fly verschiedene Bestandteile einer Seite einzubinden – oder eben nicht. Damit kann man „dynamisch“ Inhalte zB. verschiedenen Benutzergruppen anzeigen, die aktuelle Uhrzeit ausgeben oder einen Countdown anzeigen, bis ein Event startet.

Natürlich hat diese Methode auch Nachteile. Zum einen benötige ich die Infrastruktur (neben dem Webserver muss auch ein Datenbankserver laufen), zum anderen dauert der Prozess bis die fertige Seite angezeigt wird vergleichsweise länger, als wenn statische (=fertige) Seiten mit dem selben Inhalt ausgeliefert werden würden.

Warum muß ich das wissen?

Weil Files wie Bilder oder Grafiken in eigenen Datensätzen organisiert werden kann ich diese mehrfach verwenden, obwohl sie nur ein-

fach vorliegen. Lösche ich diese Files kommt es zu Fehlern auf der Website.

Um eine Website zu **übersiedeln** oder zu **sichern** müssen alle 3 Grundbestandteile gesichert oder übersiedelt werden. Es gibt spezielle Software (Plugins) die genau dafür geschrieben wurde.

Benötige ich immer einen Webserver?

Nein. Es gibt Software, die es ermöglicht am eigenen Rechner WordPress laufen zu lassen. Damit kann man keine Website betreiben, man kann aber Websites am eigenen Rechner ohne Server mit WordPress entwickeln. Ausserdem kann man WordPress im Browser laufen lassen, und zwar unter <https://playground.wordpress.net>. Dort kann man in einer Sandbox verschiedene Techniken und Komponenten von WordPress gefahr- und kostenlos testen.

Was ist der Unterschied zwischen wordpress.org und wordpress.com?

Unter wordpress.org findest du alle Files, Dokumentationen und mehr vom Open Source Projekt WordPress. All das ist - und bleibt - kostenlos nutzbar, das Projekt lebt von den freiwilligen Leistungen der Beteiligten. [WordPress.com](https://wordpress.com) ist ein kommerzielles Hostingunternehmen, betrieben von der Firma Automattic. Sie bieten Managed Hosting Services, dh. sie kümmern sich um den laufenden Be-

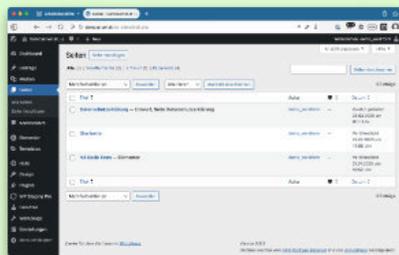
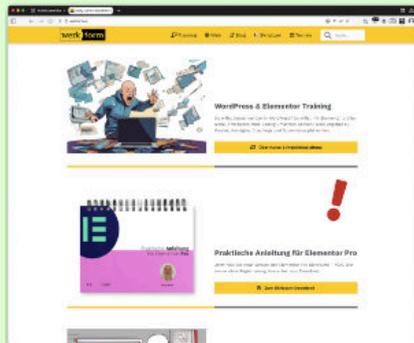
trieb des Webservices und den Webspace, dafür ist zu bezahlen.

Während man bei der freien Version selber für einen Webhost sorgen muss (hier gibt es vom reinen Webspace bis hin zum Managed Service viele Varianten) ist bei der kommerziellen Version die Funktionalität zugunsten der Betriebssicherheit manchmal eingeschränkt - es geht nicht alles, was bei .org geht.



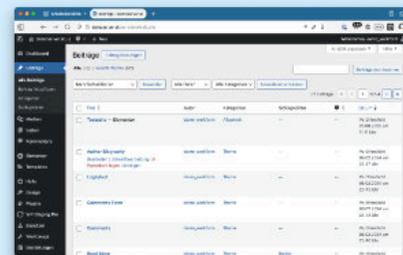
Seiten

- Startseite (Home)
- Impressum
- Datenschutz
- ...



Beiträge

- Artikel 1
- Artikel 2
- Artikel 3
- ...



Medien



Optionen

- Benutzer
- URL
- Admininfos
- Zeitformat
- ...

Kommentare

Abbildung 2: Inhaltsarten von WP

Was sind Inhaltsarten?

Von Beginn an kennt WordPress 5 Inhaltsarten: Seiten, Beiträge, Medien, Kommentare sowie Einstellungen und mehr.

Seiten und Beiträge

Diese beiden Inhaltsarten sind einander recht ähnlich, sie unterscheiden sich voneinander mehr dadurch, was man damit tut und weniger dadurch, wie sie aussehen. Typische **Seiten** sind die Startseite (also die Homepage), Impressum, Datenschutzerklärung, etc. Seiten werden dann verwendet, wenn der Inhalt mehr oder weniger statisch ist und keinen relevanten Zeitpunkt der Veröffentlichung hat. Ausserdem ist bei Seiten der Autor normalerweise nicht wichtig, auch werden Seiten nicht in Kategorien eingeteilt.

Beiträge hingegen werden dann verwendet, wenn die Inhalte kategorisiert werden oder mit Schlagwörtern versehen (Tags), wenn Datum und/oder Autor wichtig sind und auch dann, wenn die geplante Lebensdauer der Information beschränkt ist.

Oft werden Beiträge in Listenform (Archiven) angezeigt und erst ein Klick auf die Vorschau führt zum gesamten Beitrag. Typische Anwendungen dafür sind aktuelle Meldungen, Terminankündigungen etc. Manchmal werden auch Produkte in Beitragsform organisiert.

Wenn die Form des Beitrages nicht ausreichend flexibel für die gewünschten Inhalte ist kann man mit Hilfe von Plugins eigene Inhaltsarten erstellen, zB. für Immobilien oder Autos, Veranstaltungen, Produkte, etc.

Medien

Natürlich denkt man bei Medien zuerst an **Bilder** und ja, die sind auch die wichtigste Form davon. Genau genommen kennt WordPress nicht die Inhaltsart Medien sondern die des Attachments. Damit sind Dateien aller Art gemein, die nicht in Textform vorliegen. Das können eben Bilder sein, Filme, Tonfiles oder Archive (zip), PDF-Dateien, Schriften etc.

All diese Dateien werden in WordPress in der Mediathek organisiert. Wenn man hier ein File (also eine Binärdatei, eine Nicht-Text-Datei) hochlädt überprüft WordPress zuerst, ob das Hochladen dieses Filetyps überhaupt erlaubt ist. Danach wird ein Eintrag in der Datenbank erstellt, wenn möglich ein Vorschaubild errechnet oder ein passendes Icon ausgesucht, damit man in der Mediathek dieses File leichter wieder erkennen kann. Bei Bildern besteht die Möglichkeit Alt-Texte, Beschriftung und Beschreibung hinzuzufügen.

Die Voreinstellung bei WordPress ist so, dass diese Files in Jahres- und Monatsordnern organisiert werden. In jeder WordPress-Installation gibt es einen Ordner der *wp-content* heißt, darin wiederum gibt es ein Verzeichnis *wp-uploads* (siehe auch Abb. 1 Seite 4). Dieser Ordner erlaubt den Upload von Files, hier legt WordPress jedes Jahr einen neuen Ordner an, zB. 2025 und darin immer dann, wenn ein Upload erfolgt, einen Monatsordner: 04, 05, ...

Wird ein Backup einer WordPress-Site erstellt ist das dann der Bereich, wo viel Datenvolumen und damit auch Übertragungszeit entsteht.

Kommentare

WordPress wurde als Blogsystem erfunden und bei Blogs waren und sind Kommentare ein wichtiger Bestandteil. Technisch ist es sehr sinnvoll, diese Kommentare von den Beiträgen, die kommentiert wurden, zu trennen. Zum einen, weil die Bedingungen, wer etwas kommentieren darf sehr unterschiedlich einzustellen sind. Und zum anderen, weil die Möglichkeit etwas hinzuschreiben in der Regel missbraucht wird - durch Kommentar-Spam.

WordPress bietet folge dessen Einstellungen an, die all diese Dinge definieren. Ausserdem gibt es einen Bereich im Dashboard, wo auf Kommentare geantwortet werden kann. WordPress vereint diese Dinge unter dem Begriff *Diskussion*.

Bei den Kommentaren ist es eine gute Idee die Einstellungen gleich von Beginn an richtig zu wählen. Der bei einer WordPress-Installation automatisch erstellte Beitrag „Hello World“ hat seine Kommentarfunktion geöffnet und ist wohl der am meisten mit Kommentar-Spam bedachte Content der Welt. Also: diesen Beitrag immer löschen! Kommentare in den Einstellungen deaktivieren und nur bei Bedarf für einzelne Beiträge erlauben.



Einstellungen und mehr

WordPress benötigt - von vielen Usern unbeachtet - verschiedene Dinge, um zu funktionieren. Die Vorlagen für den Kopf- und den Fussbereich müssen ja auch irgendwo organisiert werden. Und so wie die Inhalte unserer Seiten und Beiträge in der Datenbank stehen, werden auch diese Informationen dort gespeichert. Irgendwo muss das alles stehen, was ihr bearbeiten können, auch alle unsere Einstellungen die wir treffen - und das ist eben in der Datenbank.

All diese Informationen sind extrem wichtig für das Funktionieren der Website - aber wir User müssen uns nicht weiter darum kümmern.

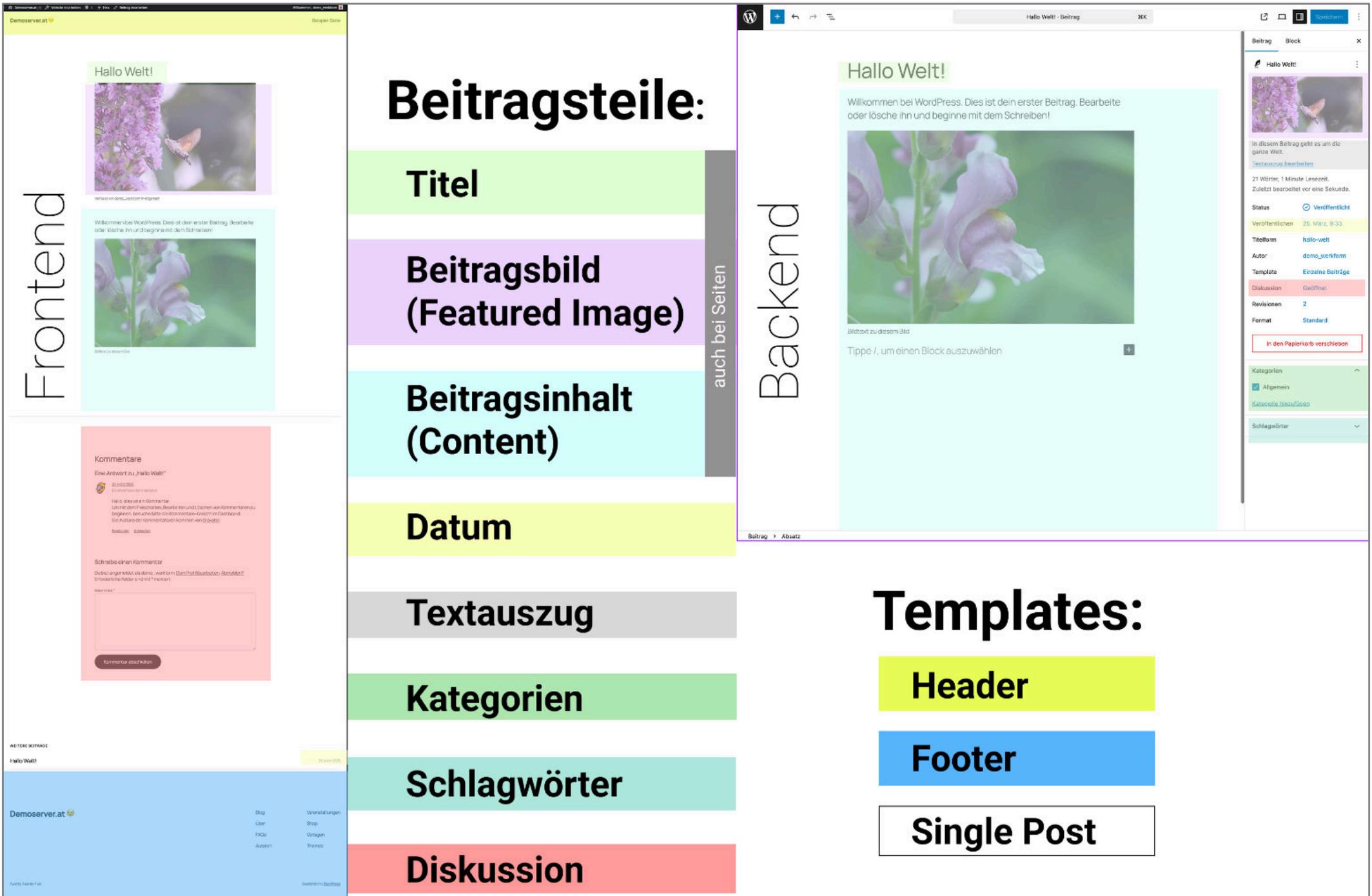


Abbildung 3: Bestandteile von Seiten und Beiträgen

Woraus bestehen Seite und Beitrag?

Früher kannte WordPress nur die Inhaltsart *post* - also Beitrag. Durch die Entwicklung vom Blog- zum vollwertigen Content-Management-System haben die Seiten Bedeutung gewonnen. Wenn man so will ist eine Seite einfach eine funktional abgespeckte Version eines Beitrages.

Aufbau einer Seite

Seiten bestehen aus 4 Dingen: Titel, Inhalt, Beitragsbild und Meta-Informationen. Für das Aussehen sorgen Templates, dort findet man auch den Kopf- und Fussbereich.

Titel

Alles in WordPress hat immer einen Namen / einen Titel. Das ist auch gut so, denn nur mit den ID's, die auch jedes Ding hat, wäre das Arbeiten sehr umständlich. Der Titel ist nicht Teil des Inhaltes einer Seite. Ob der Titel auf der Seite angezeigt wird oder nicht hängt vom Template ab. Oft wird der Titel der Startseite eben *Startseite* oder *Home* lauten, diesen Titel anzuzeigen ist aber sinnlos. Auf der Seite *Impressum* wird es aber vmtl. angebracht sein, den Titel auch anzuzeigen.

WordPress versucht aus dem Titel der Seite auch die Adresse (den Slug, Permalink) zu generieren. Dabei werden technisch unmögliche Dinge verhindert: Umlaute und Leerzeichen werden ersetzt, falls es doppelte Titel gibt werden Ordnungszahlen wie zB. -2 an die technische Adresse (URL) der Seite angehängt. Sowohl der Titel als auch die Adresse einer Seite kann später geändert werden. Rechts in den Meta-Informationen: **Titelform**.

Geänderte Adressen werden in Menüs erkannt, bei händisch verlinkte Seiten müssen die Links angepasst werden.

Beitragsbild / Featured Image

Die englische Bezeichnung *Featured Image* ist besser als das deutsche Beitragsbild - denn auch Seiten können Beitragsbilder haben. Ob diese auch angezeigt werden hängt wieder vom gewählten Template ab. Beitragsbilder werden auch von Suchmaschinen gefunden und die Treffer damit angezeigt - es kann also sinnvoll sein, wichtigen Seiten Beitragsbildern zuzuordnen, auch wenn diese nicht angezeigt werden.

Beitragsinhalt / Content

Hierher kommen die eigentlichen Inhalte. Das können wenige Textzeilen sein bis hin zu komplexen Layouts, Videoeinbindungen und was auch sonst immer so notwendig sein sollte. Ob diese Inhalte mit dem Standard-Editor (Blockeditor = Gutenberg) oder mit einem anderen Pagebuilder gestaltet werden ist WordPress grundsätzlich mal egal. Daher kann es - und gibt es auch - oft Projekte, wo mehr als ein Editor verwendet wird.

Aufbau eines Beitrages

Die 3 obigen Beschreibungen gelten 1:1 auch für Beiträge. Im Bereich der Metainformationen unterscheiden sich die beiden Inhaltsar-



CC0 rawpixel.com

ten jedoch ein wenig. Diese Informationen sind im Blockeditor in der rechten Spalte jedes Beitrages zu bearbeiten.

Textauszug

Dieser ist unter der Titelanzeige und dem Beitragsbild rechts zu finden. Der Textauszug ist eine Möglichkeit, eine kurze Zusammenfassung des Beitrags zu erstellen und in zB. Übersichten (Archiven) anzuzeigen.

Veröffentlichen / Datum

Das Datum ist nicht nur eine Information. Damit lässt sich auch festlegen, wenn ein Beitrag erst in Zukunft veröffentlicht werden soll.

Kategorien

Von Haus aus gibt es eine Kategorie: *allgemein*. Alle Beiträge werden in dieser Kategorie veröffentlicht. Es lassen sich hier problemlos weitere Kategorien erstellen oder bereits erstellte Kategorien auswählen. Beiträge können Teil mehrerer Kategorien sein. Kategorien können hierarchisch organisiert werden (Unterkategorien in mehreren Ebenen),

Schlagwörter / Tags

Wie Kategorien können auch Schlagwörter einzelnen Beiträgen zugeordnet werden. Man

kann dann wiederum Listenansichten zu verschiedenen Schlagwörtern anbieten. Diese Technik wird bei großen Blogs mit vielen Beiträgen gerne verwendet.

Diskussion

Hier kann man einstellen, ob die Kommentare zu einem Beitrag möglich sein sollen. Diese Einstellung überschreibt die grundsätzlichen Kommentareinstellungen, erlaubt also auch dann Kommentare wenn eigentlich keine gestattet wurden.

Autor, Template, Revisionen

Es gibt weitere Meta-Einstellungen, die zu allen Seiten und Beiträgen möglich sind. Jeder Inhalt in WordPress hat einen **Autor**. Sollte kein weiterer Benutzer angelegt worden sein ist der Admin der Website grundsätzlich der Autor.

Als CMS trennt WordPress die Form vom Inhalt einer Seite - mal besser, mal schlechter. Die Form der Darstellung bestimmt das verwendete **Template**. Allen Inhalten ist grundsätzlich ein Standardtemplate zugeordnet, hier gibt es Alternativen dazu.

WordPress versucht Datenverlust durch sog. **Revisionen** zu vermeiden. Dh. während der Arbeit an Inhalten wird automatisch gespeichert. Wenn man ein wenig untätig war zeigt WordPress auch an, das es eine Revision gibt. Auf diese kann zugegriffen werden um zB. wieder auf diesen Stand zurück zu kehren.

Inserter

Blöcke

- Text
- Medien
- Design
- Widgets
- Theme
- ...

Vorlagen

- Patterns (Theme)
- Eigene Vorlagen

Medien

- Bilder (Mediathek)
- Openverse

Dokumentübersicht

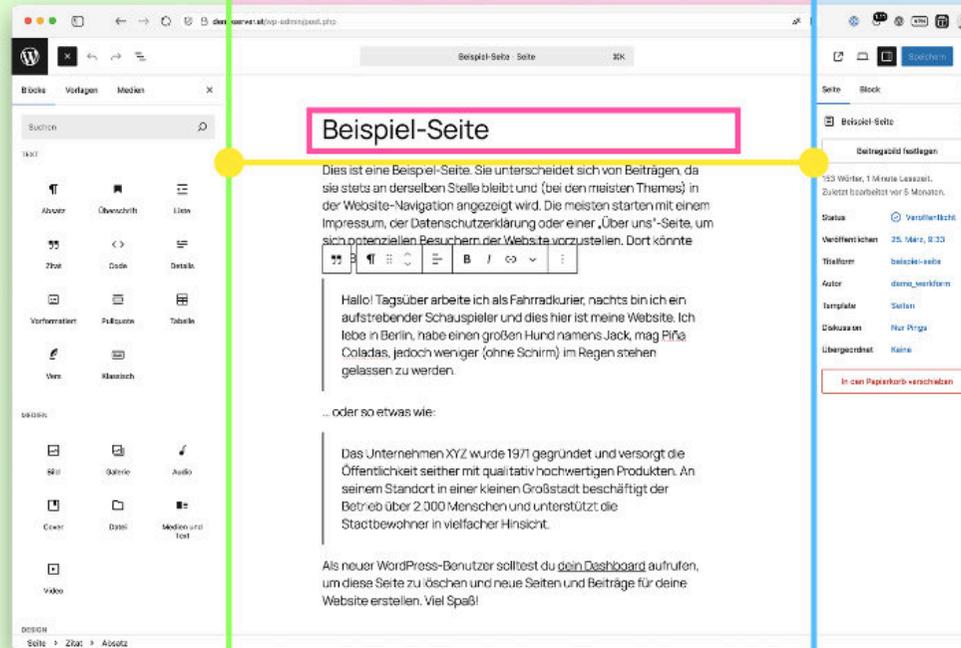
Listenansicht

Alle Blöcke im Dokument

Übersicht

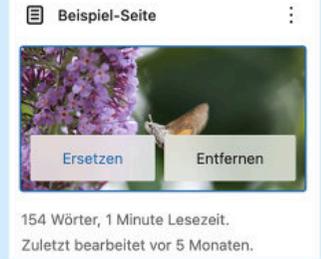
Titel

ist nicht Teil des Inhaltes



Inhaltsbereich

Blöcke werden hier platziert.



Einstellungen

Seiten und Beiträge

- URL
- Datum
- Template
- Beitragsbild
- ...

Blöcke

- Stile
- Farbe
- Typographie
- Ränder
- ...

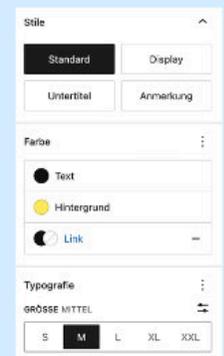


Abbildung 4: Der Blockeditor

Was ist der Blockeditor?

Textinhalte bestehen aus Buchstaben und Satzzeichen, haben aber kein Layout. Um diesen Texten Auszeichnungen und Formatierungen zu geben verwenden wir Editoren. Es gibt sehr viele davon, in jeder WordPress-Installation sind bereits 2 eingebaut: der Klassik-Editor und der Blockeditor (auch unter den Namen Gutenberg und WordPress-Editor bekannt).

Den Klassik-Editor gibt es, um vor allem die Rückwärtskompatibilität zu gewährleisten. Aktuell wird der Blockeditor verwendet. Häufig auch dann, wenn andere Editoren wie zB. Elementor, Beaver-Builder, Divi oder andere zum Einsatz kommen.

Was ist ein Block?

Ein Block ist entweder ein einzelner Bestandteil (Überschrift, Absatz) oder aber eine Kombination aus mehreren Bestandteilen (Galerie, Cover).

Was ist eine Vorlage, ein Pattern?

Ein Pattern ist eine Kombination von Blöcken. Davon gibt es vorgefertigte oder man kann auch selber welche anlegen.

Eine Seite oder ein Beitrag wird erstellt, indem beliebig viele Blöcke in Bereich des Beitrag-Inhaltes angeordnet werden. WordPress unterscheidet Blöcke für Text, Medien, Design, Widgets, Theme und Einbettungen. Plugins und Themes fügen eigene Blöcke dem System hinzu (zB: Formulare) um bestimmte Funktionen und Gestaltungen zu er-

möglichen. Die Arbeit mit Blöcken ist immer gleich: mit Hilfe des **Inserters** (links) werden Blöcke in den **Contentbereich** (Mitte) gesetzt, konfiguriert werden diese Blöcke im Bereich der **Einstellungen** (rechts). Aktiviert man einen Block erscheint die **Werkzeugleiste** (unmittelbar darüber oder auf Wunsch auch oben im Editor).

Der Block-Insertier

Es gibt mehrere Möglichkeiten Blöcke für den Contentbereich auszuwählen. Der Insertier wird über ein + Symbol aufgerufen, entweder Links oben oder unter dem letzten Inhalt des aktuellen Dokuments. Ausserdem gibt es in der Werkzeugleiste die Funktionen davor/danach einfügen die eine Zeile einfügen wo mittels der Taste / oder dem Symbol + ein Block ausgewählt werden kann.

In der Linken Spalte oben findet man auch Buttons für *Do/Undo* sowie die praktische Dokumentenübersicht, die eine Liste aller verwendeten Blöcke (mit Bearbeitungsmöglichkeiten!) anzeigt.

Der Titel

Oben Mittig ist der Titel des Dokumentes zu bearbeiten. Bei einem neuen Dokument wird aus diesem Titel die Titelform (die URL zum Dokument) generiert.

Der Inhaltsbereich

Hier wird der Inhalt jedes einzelnen Blocks

bearbeitet. Das ist im einfachsten Fall Text, es können aber auch Bilder sein, Layouts etc. Mit Hilfe der Werkzeugleiste können hier die Blöcke verschoben und auch wieder gelöscht werden.

Die Einstellungen

In der rechten Spalte findet man die Einstellungen zur Seite und (im Tab daneben) zu dem gerade aktuell aktivierten Block.

Bei den **Seiteneinstellungen** sind alle Meta-Informationen untergebracht wie die Template-Auswahl, der Autor, Datum etc. Auch Beitragsbild und Textauszug können hier definiert werden.

Die **Blockeinstellungen** sind so vielfältig wie Blöcke eben sind, sehr oft gibt es Einstellungen zu Farben, Typographie, Abständen, Rändern usw.

Wie arbeitet man mit dem Blockeditor?

Zuerst zieht man links aus der Blockauswahl einen Block in den mittigen Inhaltsbereich. Dort wird der Inhalt geschrieben, hineinkopiert oder ausgewählt. Mit der Werkzeugleiste können Links gesetzt werden, Ausrichtungen definiert usw. Einstellungen wie zB. Farben und Typographie werden rechts zum jeweiligen Block vorgenommen.



„04 10 11 Pink in progress“ von Kikishua ist lizenziert unter CC BY-NC 2.0.

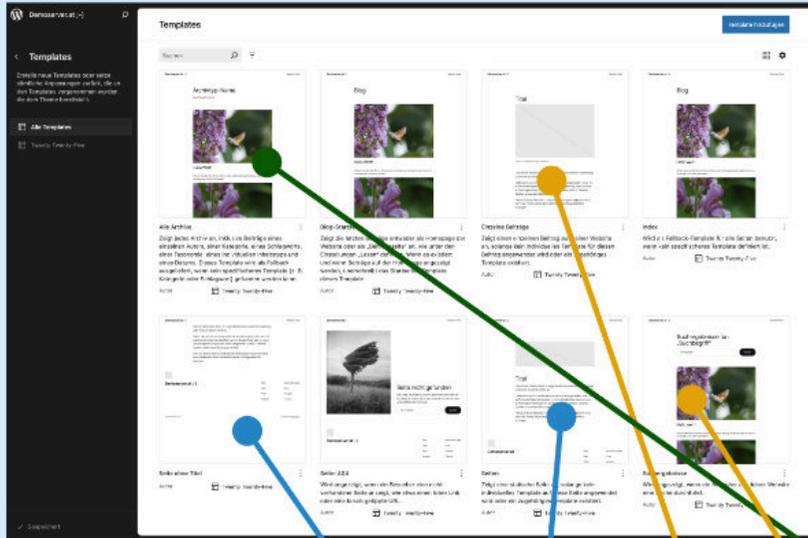
Während der Arbeit an einem Dokument kann man es als Entwurf speichern. Ist es fertig wählt man rechts oben Veröffentlichen - in der Grundeinstellungen muss man die Veröffentlichung des Dokuments nochmal bestätigen.

Weitere Optionen zum Blockeditor findet man rechts oben neben dem Speichern-Button. Es gibt hier Optionen für Ansicht, Editor, Werkzeuge und auch Voreinstellungen. Ausserdem Links für Vorschau bzw. Dokumentansichten.

Funktioniert das auch für's Handy?

Ja. Neben dem Speichern-Button kann man jederzeit den Editor zwischen Desktop, Tablet und Mobil-Modus umschalten und so schon während der Arbeit überprüfen, wie in etwas das Dokument an gewählten Endgerät aussehen wird.

Website-Editor: Templates



Website-Editor: Vorlagen > Alle Template-Teile

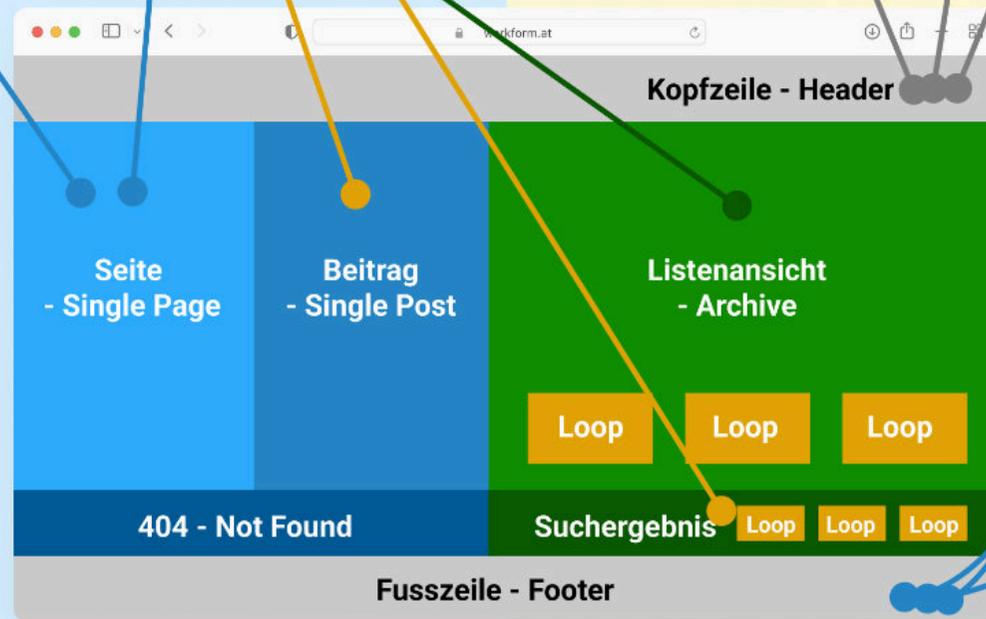


Abbildung 5: Templates und Template-Teile im Blocktheme

Was sind Templates?

WordPress benutzt zur Darstellung aller seiner Inhalte Vorlagen. Diese Vorlagen werden - zusammen mit weiteren Funktionen und Gestaltungsmöglichkeiten - in sog. *Themes* zusammengefasst. Ohne Theme funktioniert WordPress nicht.

Ein **Template** ist eine Art Schablone: wird eine Seite aufgerufen nimmt WordPress diese Schablone und ersetzt die Platzhalter der Schablone durch jene Inhalte, die für diese Seite in der Datenbank gespeichert wurden. Und weil man jede Schablone beliebig oft verwenden kann schauen dann alle Seiten gleich aus – wir erhalten ein konsistentes Webdesign.

Unterschiedliche Inhalte benötigen unterschiedliche Templates. Manche Teile, wie zB. Header und Footer einer Website, können in verschiedenen Templates eingebunden werden. Hier spricht man von **Template-Teilen**.

Templates werden mit der Installation des Themes geladen, will man sie ändern erstellt man am besten Kopien der Original-Templates und passt dieses dann an. Bei Block-Themes findet man diese Templates im

Dashboard > Design > Website-Editor.

Andere Themes und Pagebuilder stecken diese Dinge an andere Stellen, aber es gibt immer einen Bereich, in dem man Grundeinstellungen für seine WordPress-Site treffen kann. Entweder über eine Benutzeroberfläche oder innerhalb von Dateien.

Header & Footer

Manchmal ist es sinnvoll, Teile nicht direkt in den Templates sondern in ausgelagerten Teilen zu organisieren: klassische Anwendungen sind hierfür sind Kopf- und Fußzeile. Denn egal ob Seite, Beitrag oder Archiv: vermutlich will man den selben Header auf all diesen Seiten identisch darstellen.

Warum auch immer - WordPress steckt diese Teile im Dashboard unter

Dasboard > Website-Editor > Vorlagen > Template-Teile.

Man kann diese Template-Teile direkt mit dem Blockeditor bearbeiten, man kann aber auch zB. ein Seiten-Template bearbeitend und von dort aus in den Kopfbereich zur Bearbeitung wechseln (gesperrte Templates müssen vorher einfach dupliziert werden).

Seiten, Beiträge und 404-Seite

Jede Inhaltsart erlaubt es mehrere Templates für sie zu verwenden, es gibt immer ein voreingestelltes Template. Auch kann man selber zusätzliche Templates erstellen. Für eine **Seite** gibt es das voreingestellte Template mit dem sinnvollen Namen *Seite*. Als Alternative dazu gibt es ein weiteres – *Seite ohne Titel*.



„Vans Paint-by-Numbers Contest Image“ von dmkphotography ist lizenziert unter CC BY-NC-SA 2.0.

Der Titel ist kein Teil des Inhaltes, ob er angezeigt wird oder nicht wird durch das verwendete Template definiert. Will ich den Titel nicht anzeigen (zB. auf der Startseite) muss ich in den Meta-Informationen das entsprechende Template auswählen.

Beiträge unterscheiden sich technisch wenig von Seiten. Das Standard-Template heißt *Einzelne Beiträge*. Auf Beitragsseiten werden oft auch Navigationsblöcke verwendet die verlinkte Überschriften zum *Nächsten* oder *Vorigen* Beitrag anzeigen.

Ein Sonderfall ist das **404-Template** - das kommt zum Einsatz, wenn der Server die aufgerufene URL nicht kennt und den Status 404 zurückgibt. Dann spielt WordPress das Template aus - ohne weiteren Inhalt, weil es diesen ja auch nicht gibt. Gemeinsam ist diesen 3 Templates, dass sie das gesamte Browserfenster bedecken. Ausserdem ist es sehr oft so, dass in diesen Templates die Template-Teile Header und Footer eingebunden werden.

Archive und Suchergebnisse, Loops

Wenn es um Auflistungen von zB. Beiträgen geht kommen **Archive** zum Einsatz. WordPress kennt traditionell auch eine *Beitragsseite* - diese kann auch als Startseite (Homepage) eingestellt werden.

Diese Archivseiten haben eine Layoutstruktur die es ermöglicht, Inhalte ganz oder teilweise anzuzeigen. Ein klassisches Beispiel ist eine News-Seite: auf dieser werden die einzelnen Meldungen (=Beiträge) mit Titel, Beitragsbild und einem Textauszug angezeigt, dazu noch ein Link zum eigentlichen (dem ganzseitigen) Beitrag. Für diesen Vorschaubereich verwendet man ein **Loop-Template** - weil sich das Design so oft wiederholt so viele Beiträge eben aufgelistet werden.

Typisch für Archive sind **Paginierungen** (=Seitenzahlen) oder andere Lösungen, um weitere, nicht sofort sichtbare Beiträge anzuzeigen. Manchmal kommen auch *Load-On-Click* (weitere Meldungen anzeigen) oder *Load-On-Scroll* (unten angekommen wird jeweils die nächste Reihe nachgeladen) -Techniken zum Einsatz.

Bei Archiven kann man die *Sortierung* (nach Datum, Titel auf- oder absteigend) ändern und auch die Anzahl der angezeigten Treffer.

Bei den Archiven gibt es wieder einen Sonderfall: die **Suchergebnis-Seite**. In diesem Template werden ebenfalls Loops eingesetzt, die eben statt zB. der neuesten Meldung nach Datum sortiert jene Beiträge und Seiten angezeigt werden, bei denen WordPress in der eingebauten **Volltextsuche** einen Treffer landen konnte.

Absolute Einheiten

in Verwendung: **Pixel px**
idR. nicht verwendet: **cm, mm, in, pt, pc**

Pixel px

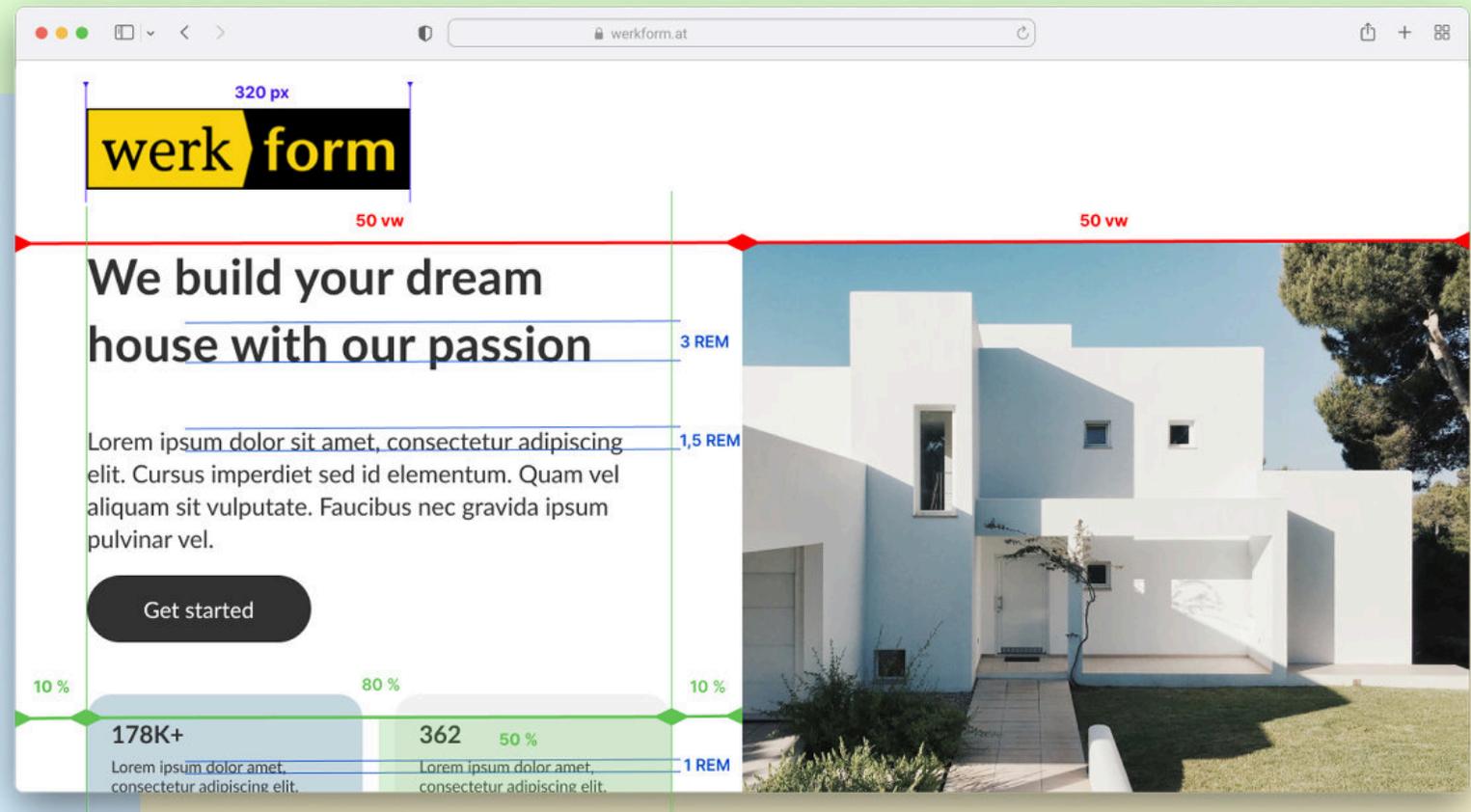
1 Pixel entspricht einem Bildpunkt des Ausgabegerätes, bei hochauflösenden Geräten werden mehrere Gerätepunkte verwendet.

Relative Einheiten

in Verwendung:

Prozent %
VW und VH
REM und EM

idR. nicht verwendet:
ex
ch
vmin und vmax



Prozent %

beziehen sich im Webdesign (CSS) auf das umgebende Element.

Viewport Width/Height vw vh

beziehen auf das Browserfenster, von 1 bis 100 zur Breite bzw. Höhe

REM

bezieht sich auf die Schriftgröße des Root-Elements (Body). 1 rem = 16 px.

Abbildung 6: Gebräuchliche Einheiten im Webdesign

Welche Einheiten gibt es?

Um Webdesign richtig umsetzen zu können benötigen wir Definitionen für Längen und Breiten. Weil wir nicht wissen, wie groß der Darstellungsbereich unserer Website ist, müssen wir uns auch mit relativen Einheiten auseinandersetzen.

Absolute Einheiten

Im wirklichen (analogen) Leben ist es einfach: jeder weiß, wie lange ein Meter ist. Wir sind geübt in Zentimetern und Millimetern, manchmal auch noch in Zoll (Inch) und wenn wir aus dem Bereich der gedruckten Information kommen auch noch mit Punkt als Schriftgrößeneinheit. Im Web ist CSS die „Sprache“ des Designs, und in der Tat: CSS versteht alle diese Einheiten. Trotzdem werden diese nicht verwendet. Statt dessen verwenden wir

Pixel px

Wie groß (in mm) ein Pixel ist wissen wir nicht, trotzdem ist Pixel eine Absolute Einheit: Ein Pixel entspricht einem Bildpunkt des Ausgabegerätes. In den Zeiten des Röhrenmonitors war das ein Loch in der Maske der Röhre, davon passten 72 auf einen Zoll - daher kommt die „Webauflösung“ von 72 dpi (=Dots Per Inch, also Gerätepixel). Je nachdem ob man einfache oder Hochauflösende Geräte zur Ausgabe hat wird für die Darstellung eines Pixel ein Gerätepunkt oder eben mehrere Gerätepunkte verwendet.

Diese Logik bedingt irgendwie, dass eine Teilung eines Pixels (7,5 px) eigentlich keinerlei Sinn ergibt, obwohl man solche Werte oftmals eingeben kann.

Pixel sind also eine gute Idee, wenn man genau bestimmen will wie viele Bildpunkte für ein Bild oder eine Grafik verwendet werden soll.

Für Abstände zum Rand oder zwischen Bildern taugt diese Einheit nur bedingt: während auf einem alten Handy 26 px ein ordentlicher Abstand ist kann auf einem Widescreen das ein viel zu kleiner Spalt werden: daher ist es sinnvoll, wo immer es geht,

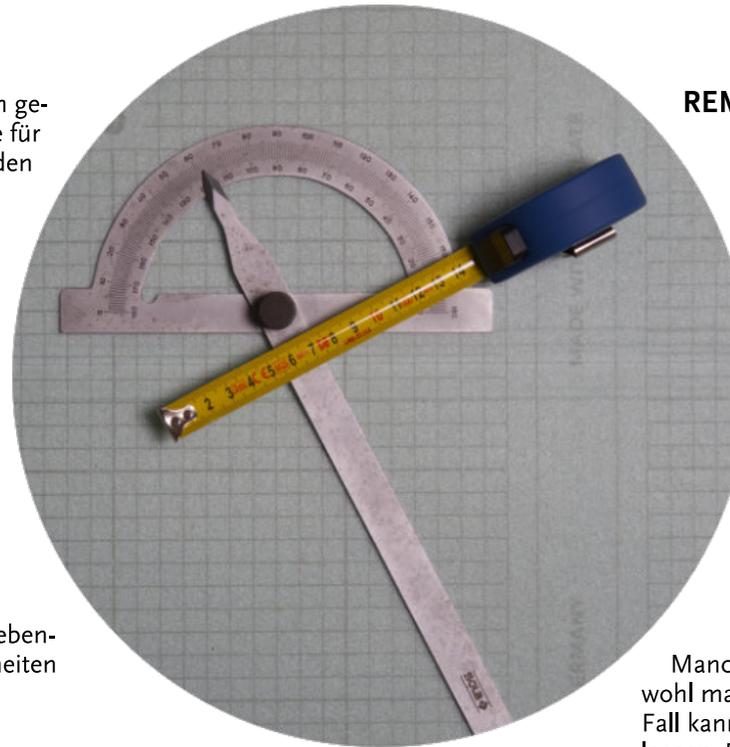
Relative Einheiten

zu verwenden. Im Webdesign werden nebeneinander drei Verschiedene relative Einheiten verwendet.

Prozent %

Natürlich ist % die erste Idee, wenn es um eine relative Einheit geht. Wichtig ist zu verstehen, worauf sich ein Anteil von % (zB. 50 %) bezieht. Im Webdesign bezieht sich das immer auf das (technisch) umgebende Element.

Wenn man einem Bild eine Dimension von 50 % Breite zuordnet bedeutet das, dass die halbe Breite des umgebenden Elements (zB. einer Spalte oder eines Containers) genutzt wird - und nicht die halbe Breite des Originalbildes! Ändert man die Breite der Spalte, in dem sich das Bild befindet wird ein 50 % Breites Bild mit geändert. Es besteht eine Relation (=Beziehung) zwischen den beiden Dingen.



REM (EM)

Besonders für Schriftgrößen und Abstände im typographischen Bereich sind die Einheiten REM und EM gedacht und geeignet. Während EM sich auf die Standard-Schriftgröße des umgebenden Elements bezieht, erfolgt der Bezug von REM (=Root-Em) auf das Root-Element, also normalerweise den HTML-Tag des Dokuments. 1 rem entspricht 16 px.

Dimensionen errechnen lassen

Manchmal muss man etwas einstellen, obwohl man Dimension nicht kennt. In diesem Fall kann man das System auch ausrechnen lassen. Beispiel: ein Design besteht aus Abschnitten, die immer so hoch wie das aktuelle Fenster sein sollen: also 100 vh. Oben steht jedoch ein Header mit einer Höhe von 120 px, der *sticky* gesetzt wurde. Diese 120 px „fehlen“ jetzt aber in der Höhenerkennung. Manche Systeme (zB. Elementor) erlauben direkt die Eingabe von dieser Angabe:

```
calc(100vh - 120px)
```

Das ist eine Funktion im CSS, die Kombination verschiedener Einheiten (hier vh und px) ist zulässig.

Viewport Width (vw) Height (vh)

Sehr häufig will man im Webdesign einen Bezug zur Fenstergröße des Anwenders herstellen. Niemand weiß, wie groß das Browserfenster ist - aber ich kann in meinem Design festlegen, dass ein Inhalt halb so breit wie dieses Fenster sein soll (50 vw) oder die volle Höhe des Browserfensters ausfüllen soll (100 vh).

Die Relation wird also zu einer uns unbekannt, aber fixen Größe hergestellt: zum Anwendungsfenster. Die ganzzahligen Einheiten von 1-100 entsprechen einem hundertstel der jeweiligen Dimension.

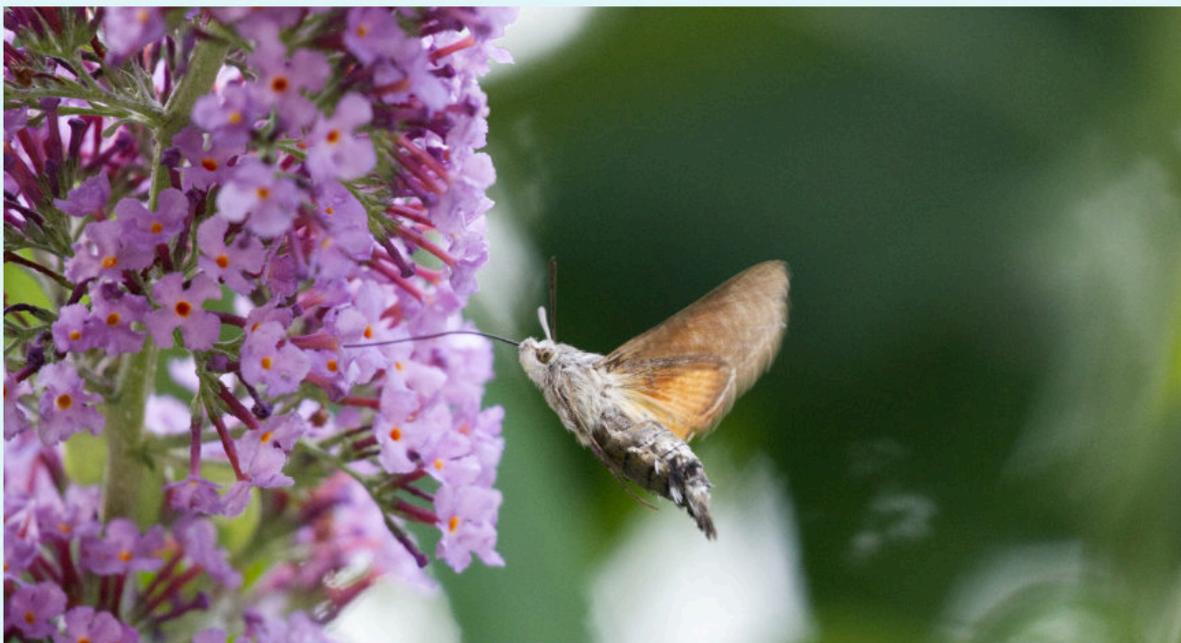


Fotos

.jpg .webp .avif



Ungeeignet



Beispiel 1600 x 1024 px



.pdf



.gif

	JPG	WEBP	AVIF
100 %	1,3 MB	360 KB	97 KB
75 %	200 KB	82 KB	



Grafiken



.png



Icons



.svg

Abbildung 7: Bildformate im Web

Welche Bildformate sind geeignet?

Alle wollen schnelle Websites. Ein großer Bremsen sind die Bilder, die eingesetzt werden. Die Datenmenge, die für ein Bild benötigt wird, ist von 2 Faktoren abhängig: dem Bildinhalt und dem Speicherformat. Vereinfacht kann man feststellen, dass man für

Icons SVG

Grafiken PNG

Fotos JPG, WEBP, AVIF

verwenden soll.

SVG

Das Standardformat für Icons. Das Akronym steht für *Scalable Vector Graphics*, das bedeutet, dass man die (Vektor)Grafiken eines SVG verlustfrei skalieren und animieren kann. Technisch sind SVGs nur Textdateien - daher muss man WordPress auch erst erlauben, diese Dateien hochzuladen - alles was Text ist kann auch Code sein und alles, was Code ist, kann auch gefährlich sein. Die Herstellung einer webtauglichen SVG-Grafik ist nicht immer ganz einfach, fehlerhafte Grafiken erkennt man daran dass diese oft kein ordentliches Vorschaubild in der WordPress Mediathek anzeigen.

PNG

Das beliebte Format der *Portable Network Graphics* ersetzte 2006 das gif und ist für Rastergrafiken (Bildpunkte) gedacht. Es beherrscht Transparenz, Vollfarbigkeit und Graustufen. Obwohl man damit auch Fotos

speichern kann sollte man es aber bevorzugt für Grafiken (Logos, Infografiken, Dekorationen, ...) verwenden. Es verwendet eine verlustfreie Datenkompression, daher werden die Fotos einfach zu groß.

3 Fotoformate

Bleiben also die Fotos, und hier stehen in der Praxis 3 Formate zur Auswahl. Nicht jede Software kann jedes Format erzeugen. Gemeinsam ist ihnen, dass man in der Produktion die Originaldaten speichert und dann für die Verwendung auf der Website einen in Dimension und Qualität möglichst passenden Export in eines der 3 Formate durchführt. Sehr oft heisst das „Für Web Speichern“.

JPG (JPEG)

Das Standardformat für Fotos - schon alleine deswegen, weil viele Kameras und Handys dieses Format als Exportformat anbieten. Bei allen Fotoformaten kann man im Speicherprozess den Grad der verlustbehafteten Komprimierung einstellen. Einfach erklärt: je kleiner um so schneller, je kleiner umso hässlicher.

Es ist extrem vom Motiv abhängig welche Kompression man erlauben soll, eine allgemeine Aussage welche Speichergröße ein Bild haben darf kann es nicht geben. Detailreiche Bilder haben einen größeren Speicherbedarf als unscharfe Sonnenuntergänge. Gemeinsam haben diese Formate, dass man gemeinhin kaum einen Unterschied zwischen 90 % und 100% sehen kann, während jedoch der



Mona Lisa © Park West Gallery: vlnr: Orlando Quevedo, Romero Britto, Peter Max, Dominic Pangborn, Peter Max, Leslie Lew

Speicherbedarf sehr unterschiedlich ist. Bei sehr starker Kompression (60 %, 50 % oder noch weniger Qualität) kommen bei jedem Prozentpunkt deutlich sichtbare Einbussen zum Vorschein.

WEBP

Dieses vor einigen Jahren eingeführte Bildformat zeichnet sich dadurch aus, dass es verlustbehaftet oder verlustfrei speichern kann. Es ist besonders gut in der Kompression bei gleichartigen Flächen.

Viele Speed-Optimierer-Plugins setzen u.a. darauf, die vorhandene Mediathek auf jpgs zu durchforsten und diese als webp zu speichern, wodurch die Site messbar schneller wird.

AVIF

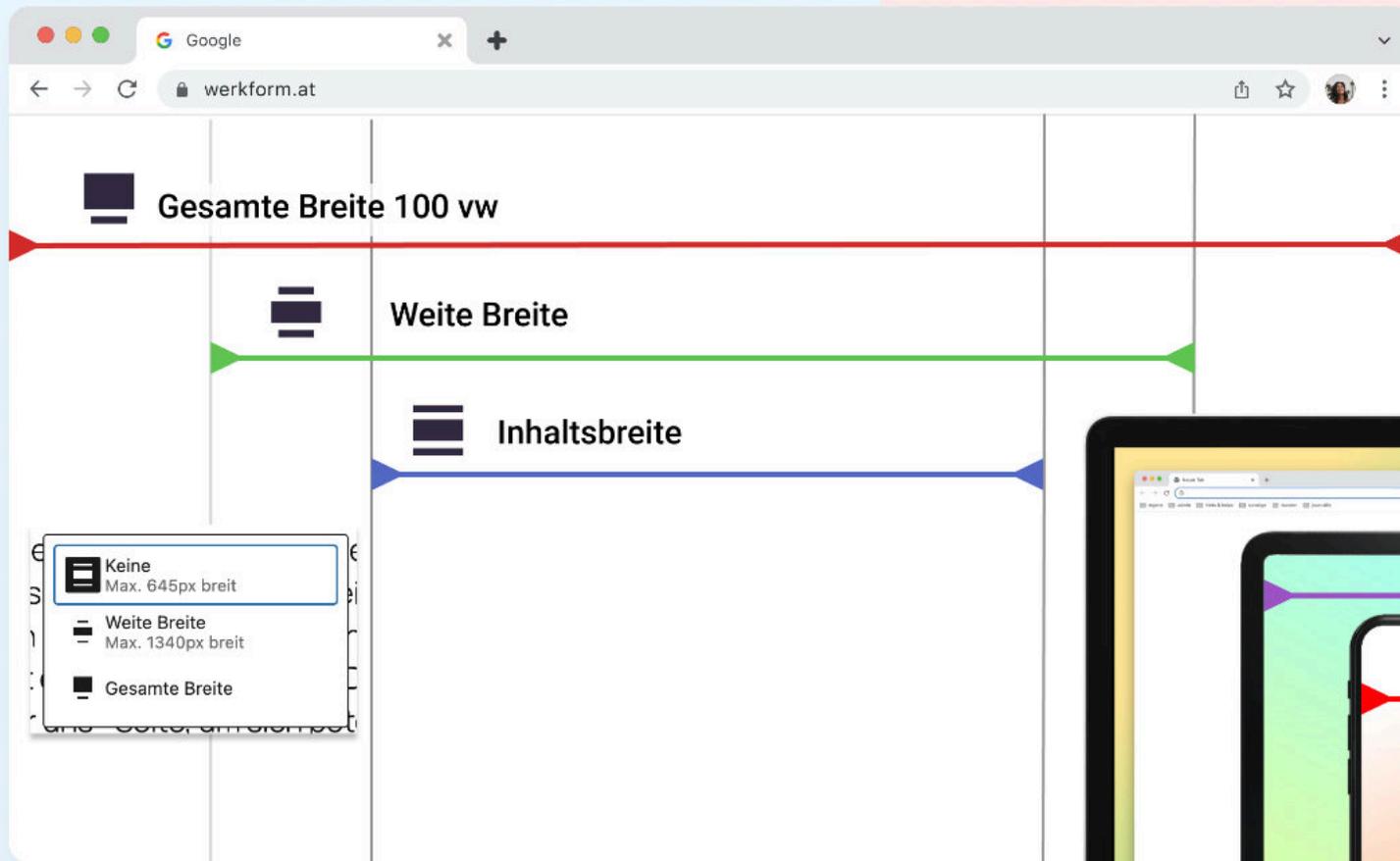
Dieses recht neue Format wird erst seit kurzer Zeit von WordPress unterstützt. Es bietet Weiterentwicklungen in der Kompressionstechnik und daher noch kleiner Bilder bei bes-

serer Qualität an. Wer noch keine Software hat die AVIF beherrscht kann auf Online-Konverter ausweichen.

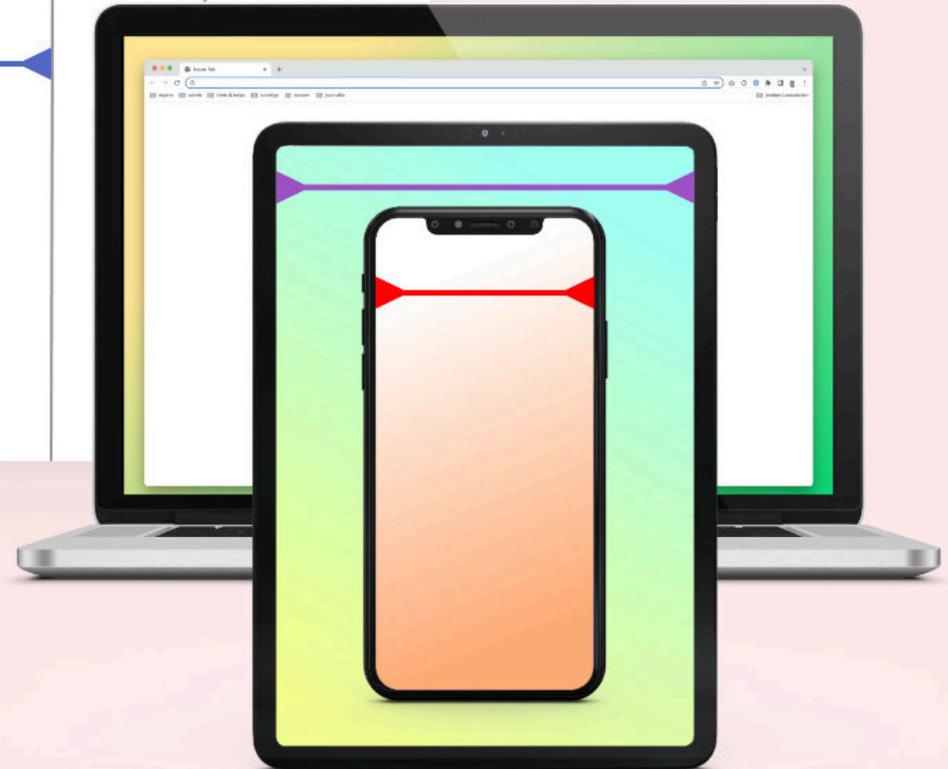
Die Bilddimension

Neben der reinen Speichergröße ist ein weiterer Faktor entscheidend: welche Kopie wird geladen? Beim Upload eines Bildes in die Mediathek legt WordPress automatisch mehrere Kopien in verschiedenen Dimensionen an, das kleinste ist das Thumbnail in 150 x 150 px das auch in der Vorschau der Mediathek angezeigt wird.

Wenn man ein Bild platziert kann man nun die Größe der Bildquelle wählen, die ist entscheidend für die Menge der Bildpunkte, die geladen werden. Davon unabhängig ist die Größe der Darstellung des Bildes. Man kann also ein großes Bild laden und klein darstellen (sehr schlecht), ein kleines Bild laden und groß darstellen (auch sehr schlecht) oder das Bild in der bestmöglichen Größe laden, in der man es auch darstellen will (sehr gut!).



Tablet Breakpoint
Mobile Breakpoint



Blocktheme: 2 Breiten, Keine Breite = Inhaltsbreite
Elementor: 1 Breite = Inhaltsbreite

Abbildung 8: Breiten und Breakpoints

Wie breit ist die Website?

Webdesign ist etwas Besonderes, weil der Designer die Dimensionen des Gestaltungsbereiches nicht kennt. Die Höhe ist nicht wirklich ein Problem, da Scrollen als „natürlich“ empfunden wird – vertikal. Alle horizontalen Scroll-Designs sind immer mit Vorsicht zu gestalten.

Als Webdesigner gestaltest du einen Bereich, dessen Breite du nicht kennst. Wir können jedoch mit der relativen Masseinheit Viewport Width (VW) Teile dieser unbekannteren Breite nutzen (halbe Breite, dritteln etc. ...). Was auf hochformatigen Handys kein Problem ist wird zu einem auf Widescreens: Zeilen werden zu Breit um noch lesbar zu sein, Gestaltungen verlieren den Zusammenhalt usw. Daher hat man im Webdesign ein Hilfsmittel zur Verfügung: die **Inhaltsbreite**. Und mit Einführung der Standard-Blockthemes auch die sog. **Weite Breite**.

Diese Breite zieht links und rechts im Fenster je eine gedachte vertikale Linie, zwischen den beiden Linien spielt sich der wesentliche Inhalt der Website ab. Die Bereiche links und

rechts davon können zwar Farben und Bilder enthalten, aber keinen wesentlichen Content.

I.d.R. kann man bei Layout-Elementen (Gruppen, Containern) wählen, ob diese die **Gesamte Breite** oder **Volle Breite** ausfüllen sollen (je nach Theme ist die Bezeichnung unterschiedlich, meint jedoch das selbe) oder auf eine definierte Breite eingeschränkt werden sollen, dies wird dann als **Inhaltsbreite**, **Boxed** oder **Weite Breite** bezeichnet.

Wie breit diese eingeschränkten Breiten dann sind ist einerseits durch das gewählte Theme mit Defaultwerten vorgegeben, kann aber auch immer für die ganze Website -oder nur für das eine, gerade gestaltete Elemente - definiert werden. Die Defaultwerte sind (beim jeweiligen Theme)

Inhaltsbreite / TT5.....	645 px
Weite Breite / TT5.....	1340 px
Inhaltsbreite / Hello Elementor...	1140 px

Grundsätzlich werden hier Pixel verwendet, aber auch das muß nicht so sein. Auch hier sind **alle** Einheiten möglich, man kann also auch die **Inhaltsbreite** relativ definieren - weiss dann aber natürlich erst recht wieder nicht, wie Breit das Design beim User dargestellt wird.

Was passiert aber, wenn das Endgerät nicht breiter als die definierte Inhaltsbreite ist, sondern schmaler? Hier kommen dann die **Breakpoints** ins Spiel. Üblich sind mind. 2 Breakpoints: Mobile und Tablet. Bei welchen Breiten genau diese Breakpoints liegen (also ab wann das Design von Desktop auf Tablet oder von Tablet auf Mobile) gestellt wird liegt wieder am Theme, ob und wo es über eine Einstellung veränderbar ist hängt also davon ab.

Beim populären Theme Hello Elementor gelten folgende Standardwerte:

Mobil Hochformat	676 px
Tablet Hochformat	1024 px

alles was breiter ist fällt unter die default-Kategorie **Desktop**.

Manchen Designer ist diese Unterscheidung zu grob und sie wollen zusätzliche Breakpoints. Zu bedenken ist immer: jeder Anichtsmodus bedarf auch Einstellungen, die getroffen werden müssen. Mehr Modi führen also zwangsweise zu mehr Arbeit - und nicht immer, zu besseren Ergebnissen.

Beispiele von zusätzlichen Breakpoints (wieder aus dem Theme Hello Elementor):

Mobil Querformat	880 px
Tablet Querformat	1200 px
Laptop	1366 px
Breitbild	2400 px

Die Idee ist hier, nicht nur für die üblichen schmälere Devices eine Layout-Anpassung zu ermöglichen, sondern auch für kleine Desktops (Laptop) oder sehr grosse Bildschirme.

werkform **trainings**

Einzelstunden

Die **persönliche** Einzelstunde ist (und bleibt) das erfolgreichste Angebot der werkform Trainings: deine ganz persönliche Anforderung (Elementor, WordPress oder auch Freelancer- oder Agenturbusiness) werden besprochen.

WordPress Basics

In diesem Kurs lernst du die **Grundlagen** für die Arbeit mit dem erfolgreichsten CMS der Welt. Gutenberg ist die Basis. Geeignet für einzelne TeilnehmerInnen oder auch für Kleingruppen.

WordPress Aufbau

Erweitere dein **Know-How**: welche Konzepte, welche Plugins um was zu erreichen? Dieser Kurs hilft dir bei der Wegentscheidung, welche Technik für welche Anforderung die richtige ist. Praktische Beispiele und Lösungen für genau dein Projekt.

Elementor Einstieg

Die Oberfläche, die Arbeitsweise, die **Grundeinstellungen**. Seitenaufbau, Widgetüberblick, einige Webdesignbasics. Mit diesem Kurs schaffst du den ersten Schritt in professionelles Webdesign ohne Coding.

Kostenlos: Erstgespräch buchen

zoom

werk form